

# Krippenspiel: Der Schatz

## 1. Szene

*(Zwei Jugendliche kommen zum Weihnachtsbaum rechts neben dem Altar gelaufen, unter dem sich eine Holzkiste befindet.)*

1. Jugendliche: Schön, dass wieder Weihnachten ist! Guck mal, wie der Weihnachtsbaum leuchtet!
2. Jugendliche: Aber wo sind unsere Geschenke?
1. Jugendliche: Ich sehe da nur eine bunt bemalte Holzkiste.
2. Jugendliche: Ich sehe da eine geheimnisvolle Schatzkiste. Na da will ich gleich mal reingucken. – *(enttäuscht:)* Ein Buch, nur ein Buch ist da drin. So was Langweiliges.
1. Jugendliche: Du hast doch noch gar nicht gelesen, was es für ein Buch ist, vielleicht ein Buch für eine Schatzsuche. Komm, wir machen es uns gemütlich.

*(Beide Jugendliche machen es sich auf einem Sofa gemütlich, das erhöht auf der linken Seite unter der Liedertafel steht. Die Kiste nehmen sie mit und stellen sie vor ihre Füße.)*

1. Jugendliche: Jetzt zeig mal her, das Schatzbuch!
2. Jugendliche: (öffnet das Buch und liest vor:) „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Befehl von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.“
1. Jugendliche: Schau mal, dort! *(zeigt mit dem Finger auf den Boten)*

*Der kaiserliche Bote betritt den Raum, erklimmt die Kanzel und ruft:*

Bote: Bürger von Nazareth! Wichtige Nachricht des Kaisers August!

***Bürger strömen herbei und lauschen.***

Bote: Bürger von Nazareth! Befehl des Kaisers von Rom, Augustus: Der Kaiser will sein Volk in allen Ländern zählen, damit auch jeder seine Steuern bezahlt. Jeder von euch soll in die Stadt reisen, in der er geboren wurde. Dies ist ein Befehl des Kaisers von Rom! Ihm ist sofort Folge zu leisten!

***Der Bote tritt ab. Die Leute zerstreuen sich, schimpfen, fragen und diskutieren und zerstreuen sich wieder auf ihre Plätze.***

## Szene 2

***Die Lampen werden gedimmt oder ganz ausgeschaltet. In der Kirchentür erscheinen Maria und Josef. Neben den beiden der Esel. Die drei bewegen sich langsam auf die Bühne zu.***

Erzähler 1: Zwei Menschen machen sich auf den Weg, Maria und Josef. Die Stadt, in die sie ziehen, heißt Bethlehem. Es ist ein langer, dunkler Weg. Doch noch wissen sie nicht, dass es ein Weg ins Licht sein wird. Bergauf und bergab müssen sie gehen. Besonders für Maria ist der lange Weg schwer, denn sie erwartet ein Kind.

Maria: Was für ein langer Weg!

Josef: Und bloß, weil Kaiser Augustus sein Volk zählen will. Jeder soll in seiner Geburtsstadt auf eine Liste geschrieben werden, nur wegen der Steuern. Als ob Geld glücklich macht. Für ein glückliches Leben braucht man ganz andere Schätze.

***Langsam gehen sie weiter. Josef stützt Maria.***

- Maria: Ich kann nicht mehr. Bald wird das Kind zur Welt kommen.
- Josef: Mach dir keine Sorgen, wir suchen gleich ein Plätzchen zum Übernachten.
- Erzähler 1: Endlich sind sie in der Nähe von Bethlehem. Von Weitem sehen sie schon die Lichter. Es ist Nacht. Sie brauchen einen Platz zum Schlafen. Da kommen sie an ein Haus. Es ist ein Gasthaus. Sie klopfen an. Der Wirt öffnet.
- Josef: Wir brauchen eine Bleibe für die Nacht. Wir sind schon lange unterwegs und meine Frau ...
- Wirt: Wir haben hier keinen Platz mehr! Alle Leute sind heute unterwegs. (*wendet sich ab*)

***Josef und Maria gehen weiter***

- Maria: Mir tun meine Füße und Beine weh und im Bauch sticht es so. Es wird bald soweit sein, dass das Kind zur Welt kommt. Wir brauchen jetzt unbedingt eine Unterkunft.
- Erzähler 1: Voll Bangen und Hoffen gehen sie weiter. Da sehen sie noch ein Gasthaus. Hoffentlich klappt es da! Nach der Abfuhr vom ersten Wirt ist die Hoffnung nicht mehr sehr groß. Doch da Maria spürt, dass das Kind bald zur Welt kommt, versuchen sie es erneut.
- Josef: Wir brauchen einen Platz für die Nacht.
- Maria: Ich erwarte ein Kind, die Schmerzen, die Geburtswehen fangen schon an.
- Wirt: O Gott, auch das noch. Mein Haus ist voll ...
- Maria: Was sollen wir bloß tun, wo sollen wir bloß hin? (*verzweifelt*)
- Josef: (*verzweifelt*) Man kann doch nicht mitten in der Nacht bei Dunkelheit auf freiem Feld oder unter irgendwelchen Büschen ein Kind zur Welt bringen. Das überlebt meine Frau nicht!
- Wirt: Naja, ich habe da noch einen Stall vor der Stadt, meine Kühe und Schafe sind da untergebracht. Da ist noch Platz für sie und auch für ihren Esel ist eine Ecke frei. Mäuse sind da keine, da passt meine Katze auf. Höchstens, dass die Tauben im Gebälk ein wenig Mist machen. Es ist dort zumindest windgeschützt und eine Laterne kann ich euch mitgeben. Ich werde euch dahin bringen.

***Maria und Josef drehen mit dem Wirt eine Runde bis zum Stall. Es wird dunkel.***

- Erzähler 1: Ein Stall. Aus Brettern gebaut. Nicht schön, aber wenn es nichts anderes gibt. Maria und Josef öffnen die Tür. Sie sehen Heu und Stroh und eine Futterkrippe für die Tiere. In diesem Stall bekommt Maria ihr Kind. Sie legen es in die Krippe, denn ein Bett haben sie nicht. Sie geben dem Kind den Namen Jesus. Über dem Stall am dunklen Himmel leuchtet ein heller Stern.

***Der Stern wird angemacht.***

- Erzähler 2: Wir singen nun das Lied „Es ist ein Ros entsprungen“, Seite 11 im Liederheft.

***Lied: Es ist ein Ros entsprungen***

***Feuer wird aufgebaut. Hirten setzen sich an das Feuer.***

## **Szene 3**

- Erzähler1: Auf einem Feld in der Nähe von Bethlehem bewachen einige Hirten ihre Herden. Sie sehen erstaunt zum Himmel. So etwas haben sie noch nie gesehen.
- Hirte 1: Was ist das? Woher kommt das Licht?
- Hirte 2: Mensch, das ist unheimlich.
- Hirte 3: Guck mal! Da sind Himmelswesen!

Hirte 1: Engel sind das, Engel! Du Spatzenhirn!

Hirte 2: Ich habe Angst!

Hirte 1: Du brauchst keine Angst zu haben. Wenn sie zu nahe kommen, flüchten wir!

Engel Gabriel: Bitte bleibt und flüchtet nicht! Habt keine Angst und fürchtet euch nicht. Ich bringe euch eine gute Nachricht. Heute ist Jesus geboren. Er ist ein ganz besonderes Kind Gottes, nämlich Gottes Sohn. Er ist in die Welt gekommen für alle Menschen. Er ist der größte Schatz auf Erden und bringt Frieden und Freude und Gottes Liebe in die Welt. Geht nach Bethlehem! In einem Stall werdet ihr das Kind in einer Futterkrippe finden. Hört ihr, wie alle Engel im Himmel vor Freude singen?

Erzähler 2: Wir singen jetzt wie Engel das Lied. „Hört der Engel helle Lieder“, Seite 23 im Heft.

**Lied: Hört der Engel helle Lieder**

Hirte 3: Ein Kind Gottes, in einem Stall geboren?

Hirte 1: Das kann ich nicht glauben! Das glaube ich erst, wenn ich es gesehen habe: Ein Kind für alle Menschen? Von Gott gesandt? Ein Schatz des Friedens und der Freude und der Liebe für die Welt? Das will ich sehen. Kommt, lasst uns den Stall suchen.

Hirte 2: Hier? Ja. Nein, doch hier nicht! Ja doch! Kommt wir gehen hinein!

Hirte 3: Tatsächlich, ein Kind in einer Futterkrippe.

Hirte 1: Ihr beiden seht aber müde aus.

Maria: Wir haben einen langen Weg hinter uns. Wir haben nur mit Mühe in diesen Stall gefunden. Wir sind jetzt tatsächlich müde, aber glücklich! Denn Jesus ist geboren, Gottes Sohn, wie ihn mir der Engel Gabriel angekündigt hat! Er ist unser größter Schatz und macht uns glücklich.

Josef: In Jesus ist Gott mit uns! Gott ist mit uns, das heißt auf hebräisch Immanuel. Von diesem Immanuel hat schon der Prophet Jesaja erzählt. Nun ist er geboren.

Hirte 2: Deshalb ist dieser Stall von einem besonderen göttlichen Licht erfüllt. Es ist das Licht des Immanuel – Gott ist mit uns! Und dieses Licht verbreitet Freude unter uns allen.

Hirte 3: Wir wollen niederknien vor dem Immanuel, dem Jesuskind.

Erzähler 2: Wir singen das Lied: „Kommet ihr Hirten...“ auf Seite 22 im Liederheft.

**Lied: Kommet ihr Hirten...**

## **Szene 4**

Erzähler 2: Sie sind weise Männer und kennen den Himmel genau, die drei Sterndeuter aus dem Morgenland. In dieser Nacht war ihnen ein Stern aufgefallen, den sie noch nie gesehen hatten und der zu wandern begann. Wo dieser leuchtende Stern stehen bleibt, muss ein König geboren sein – darin waren sie sich einig. Deshalb machen sich die drei Weisen auf den Weg.

1. König Caspar: Man, dauert das. Wie lange laufen wir schon dem Stern hinterher.

2. König Melchior: Tagelang! Nächtelang!

3. König Balthasar: Durch glühende Tage. Durch eisige Nächte.

1. König Caspar: Ich hoffe, wir haben uns nicht geirrt und finden am Ende den von Gott gesandten König, der Frieden und Freude auf die Welt bringt. Das wäre wunderbar.

2. König Melchior: Ja, solch ein König bräuchte keinen Reichtum, er selber wäre der größte Schatz für die Menschen!

3. König Balthasar: Aber trotzdem sollte man einem solchem König des Friedens und der Freude etwas zur Geburt schenken.
1. König Caspar: Deshalb habe ich Gold dabei. Was habt ihr?
2. König Melchior: Ich habe Weihrauch eingepackt!
3. König Balthasar: Und ich habe ein kostbares Kraut eingepackt, Myrrhe genannt. Die soll der Messias, der König des Friedens und der Freude von mir bekommen.
1. König Caspar: Weißt du noch, neulich? Der komische König?
2. König Melchior: Ach in dem Palast in Jerusalem. Dieser He ... He ... He ...
3. König Balthasar: Herodes! (*genervt*)
1. König Caspar: Zu dem sollen wir noch einmal hingehen, wenn wir das Kind, den König Gottes, gefunden haben, damit auch er diesem Kind Ehre erweisen kann.
3. König Balthasar: Der lügt doch! Das habe ich genau gespürt! Von diesem machthungrigen König geht kein Friede und keine Freude aus. Der will dem Kind Gottes etwas antun. Weil er Angst hat, dass könnte ein wirklicher König sein, der sich um sein Volk, um die Menschen kümmert!
3. König Balthasar: Wollen wir ihm wirklich Bescheid sagen, wenn wir das Kind finden?
- Alle Könige: Nein, nein! (*gleichzeitig*)
- Erzähler 1: Als der Stern stehen bleibt, wissen die Weisen, sie sind am Ziel. Aber da ist kein großer Palast. Unter dem Stern sehen sie nur einen armseligen Stall nahe der Stadt Bethlehem. Die Weisen schauen sich verwundert an. Dann treten sie behutsam in den Stall ein. Sie schauen auf Maria und Josef, das Kind und die Hirten. Und doch wissen sie in diesem Moment, dass hier etwas ganz besonderes geschehen ist. Und so knien sie vor dem Kind nieder, beten es an und überreichen Maria und Josef ihre Geschenke.
1. König Caspar: Geschenke für den König bringen wir in diesen Stall.
2. König Melchior: In dieser Nacht ist Gott als Kind zur Welt gekommen. Ein Wunder ist geschehen.
3. König Balthasar: Nicht in einem Schloss oder Palast ist er geboren, sondern mitten in die harte Welt hinein ist er gekommen.
- Hirte 2: Ja, Gott hat ihn im Frieden der Nacht zu Maria und Josef kommen lassen.
- Josef: Er hat ihn mit seiner Freude zu euch Weisen kommen lassen.
2. König Melchior: Mit seiner Liebe ist er zu euch Hirten ist er gekommen.
1. König Caspar: Ja, alle Menschen sind eingeschlossen in Gottes Heil. Mit Frieden und Freude und Liebe beschenkt Gott in dieser Heiligen Nacht alle Menschen.
- Erzähler 1 (erzählt weiter): ... ja, alle Menschen dieser Welt. Jesus will ein Schatz von Gott für uns Menschen sein. Jesus bringt Frieden und Freude und Liebe auf die Erde. Überall, wo wir dies miteinander leben, ist Weihnachten.
- Erzähler 2: Hier endet die Geschichte, eine echte Geschichte von einem Schatz. Es stimmt also, was ich gleich vermutet habe, die Kiste unter unserem Weihnachtsbaum ist eine Schatzkiste. Und den Schatz, den wir darin gefunden haben, finde ich wunderbar: Jesus, Gottes Sohn, der uns heute geboren ist. Wir singen nun: „Ihr Kinderlein kommet“ im Liederheft Seite 18

**Lied: Ihr Kinderlein kommet**

Erzähler 1: Ich lege das Buch nun wieder in die Kiste zurück. .... Moment. Dort liegt noch ein Brief in der Kiste.

Erzähler 2: Zeig mal! Lies vor!

Erzähler 1 (pustet den Staub von der Briefoberfläche, öffnet den Brief und liest):  
In der Weihnachtsgeschichte begegnen uns ganz verschiedene Menschen. Doch niemand weiß, was die Tiere sagten. Ihr werdet es nun erfahren ...

***Esel tritt auf die Bühne***

Esel: Ich bin der Esel und rede nur schwer,  
ich trug seine Mutter kreuz und quer,  
ich trug sie sicher bis Bethlehem daher.  
Ich bin der Esel und rede nur schwer.

***Kuh tritt auf die Bühne***

Kuh: Ich bin die Kuh und besonders nett,  
ich gab ihm mein Futter für sein Bett,  
ich gab ihm Heu, das macht mich sonst fett.  
Ich bin die Kuh und besonders nett.

***Schaf tritt auf die Bühne***

Schaf: Ich bin das Schaf und hab keine Sorgen,  
ich gab ihm Wolle, damit er geborgen.  
Er trug meinen Mantel am Weihnachtsmorgen  
Ich bin das Schaf und hab keine Sorgen.

***Taube tritt auf die Bühne***

Taube: Ich bin die Taube vom Balken so hoch,  
gurrte ihn in den Schlaf, so glaubt es doch,  
gurrte von Liebe und Frieden noch  
Ich bin die Taube vom Balken so hoch

***Katze tritt auf die Bühne***

Katze: Ich bin bekannt, eine schmusige Katz  
Ich schnurrte gemütlich für Gottes Schatz  
In meinem Herzen, da fand er Platz  
Ich bin bekannt, eine süße Katz

Erzähler 2: Und jedes Tier bevor es ward hell ...

Erzähler 1: Im dunklen Stall tat künden schnell  
Von seiner Gabe an Immanuel.

Erzähler 2: Von unserer Gabe an Immanuel.

***Buch und Brief werden wieder in die Kiste gelegt, die Kiste zugemacht.***

Erzähler 1: Da haben wir einen echten Schatz zu Weihnachten entdeckt, einen Schatz Gottes, Jesus Christus. Mit diesem Schatz im Herzen feiern wir Weihnachten - allen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

***Alle Krippenspieler stellen sich zusammen auf.***

(Ende)

1. Jugendliche / Erzähler 1

2. Jugendliche / Erzähler 2

Bote

Maria

Josef

1. Wirt

2. Wirt

Engel Gabriel

1. Hirte

2. Hirte

3. Hirte

1. König Caspar

2. König Melchior

3. König Balthasar

Esel

Kuh

Schaf

Taube

Katze

Engel